



# 2015 — DAS NEUE KUNST- HAUS — DIE IDEE

Das Kunsthaus Zürich genießt internationales Ansehen. Seit 1787 sorgt sein Trägerverein dafür, dass in Zürich Kunst gesammelt und ausgestellt wird. Heute ist die Zürcher Kunstgesellschaft nach der Londoner Tate der grösste Kunstverein in Europa. Getragen von ihren über 20 000 Mitgliedern nimmt die Idee eines Museums für das 21. Jahrhundert Gestalt an. Das Neue Kunsthaus soll bis 2015 realisiert werden.

—  
15  
15



—  
18  
52



—  
18  
75



—  
19  
83



—  
20  
02



<div><span>–</span></div> <div>Bartolomeo Montagna</div> <div>Kreuztragender Christus, um 1515</div> <div><span>[</span>Ausschnitt<span>]</span></div> <div>Öl auf Leinwand,</div> <div>85 x 70 cm</div> <div>Kunsthaus Zürich,</div> <div>Vereinigung Zürcher Kunstfreunde</div>
<div><span>–</span></div> <div>Rudolf Koller</div> <div>Liegender Windhund, 1852</div> <div>Öl auf Leinwand,</div> <div>37 x 86 cm</div> <div>Kunsthaus Zürich</div>
<div><span>–</span></div> <div>Albert Anker</div> <div>Berner Schulbube, 1875</div> <div>Öl auf Leinwand,</div> <div>43 x 33 cm</div> <div>Kunsthaus Zürich</div>
<div><span>–</span></div> <div>Günther Förg</div> <div>Villa Malparte, Capri, 1983</div> <div>Farbfotografie,</div> <div>Hintergrund bemalt,</div> <div>217 x 148 cm</div> <div>Kunsthaus Zürich</div> <div>© Günther Förg</div>
<div><span>–</span></div> <div>Torben Giehler</div> <div>Matterhorn, 2002</div> <div>Acryl auf Leinwand,</div> <div>184 x 148 x 7 cm</div> <div>Kunsthaus Zürich</div> <div>© Torben Giehler</div>
<div><span>–</span></div> <div>Mélanie Gugelmann</div> <div>Void, 2004</div> <div><span>[</span>Ausschnitt<span>]</span></div> <div>Acryl und Öl auf Papier,</div> <div>152 x 357 cm</div> <div>Kunsthaus Zürich</div> <div>© Mélanie Gugelmann</div> <div><span>–</span></div>

## FÜR KUNST UND PUBLIKUM

Der erste Museumsbau ist 1910 am Heimplatz errichtet worden. Seine Besonderheit, wechselnden Ausstellungen und der Sammlung gleichermaßen zu dienen, spiegelt sich im Namen: Kunsthaus. Es sollte nicht bloss Museum oder Kunsthalle sein, sondern beides zusammen. Seitdem ist das Kunsthaus mehrfach erweitert worden, um dem breit gefächerten Ausstellungsprogramm, der wachsenden Sammlung und den sich wandelnden Ansprüchen des Publikums gerecht zu werden. Die enge Verbundenheit mit den Bürgerinnen und Bürgern, die langfristige Unterstützung durch Stadt und Kanton Zürich, aber auch fruchtbare Beziehungen zur Wirtschaft und internationale Kooperationen mit den weltgrössten Museen und Ausstellungshäusern machen das Kunsthaus Zürich zu einer erfolgreichen, weithin anerkannten Institution mit grosser Ausstrahlung und Anziehungskraft.

### DER GEGENWART ZUGEWANDT

Bekannt ist das Kunsthaus, weil es vom Mittelalter bis in die Gegenwart einen repräsentativen Querschnitt des Schweizer und westlichen Kunstschaffens zeigt. Schweizer Künstler aus fünf Jahrhunderten, niederländische Malerei, italienischer Barock und die grösste Sammlung von Edward Munch

ausserhalb Norwegens sind in den Sammlungsräumen reichlich vertreten.

Mehr als die Hälfte der Kunstwerke kam als Geschenk in das Museum, das auch bedeutende Stiftungen, allen voran die Alberto Giacometti-Stiftung, dauerhaft beheimatet. Die Sammlung des Kunsthauses war stets der jeweiligen Gegenwart zugewandt, und nicht wenige Künstler, von Picasso bis Baselitz, hatten in Zürich ihren ersten grossen Auftritt. Dennoch können heute nur etwa zehn Prozent der Werke gezeigt werden. Vor allem die Kunst des Impressionismus, der Klassischen Moderne sowie die zeitgenössische Kunst, wozu auch Fotografie und Videokunst zählen, können nur sehr beschränkt oder inadäquat präsentiert werden. Jetzt wird das frühe Bekenntnis zur Aktualität und Breite der Kunstvermittlung neu belebt.

### BEZIEHUNGEN SCHAFFEN

Direkt gegenüber dem heutigen Standort am Heimplatz soll das Kunsthaus bis 2015 einen Erweiterungsbau erhalten. Das erfolgreiche Konzept, das in der Kombination von Sammeln und Ausstellen liegt und das sich im letzten Jahrhundert stets den wechselnden Bedürfnissen angepasst hat, soll im Neuen Kunsthaus konsequent weiterentwickelt werden. Nun wird ein grosser Schritt vorwärts getan – unter zeitgemässen Vorzeichen schafft die Kunstgesellschaft Raum für künftige Entwicklungen der Kunst und des Sammelns, für Veränderungen, die absehbar sind, und Innovationen, die über das Planbare hinausgehen.

Vier inhaltliche Kernelemente wird der Erweiterungsbau dabei aufnehmen: Kunst ab den 1960er Jahren, die Sammlung E. G. Bührle, mittelgrosse Wechselausstellungen sowie eine zentrale Eingangshalle als neuartiger, offener Ort der Kunsterfahrung.

### KUNST IM DYNAMISCHEN KONTEXT ZEIGEN

Die Kunst ab den 1960er Jahren, ihr Bedeutungs- und Beziehungsreichtum, werden im Erweiterungsbau verstärkt zur Geltung gebracht. In variabel zu erschliessenden Raumfolgen können neue Medien, Grafik und Fotografie erstmals dauerhaft präsentiert werden, performative Kunstereignisse lassen sich durchführen und Installationen flexibel anordnen. Die Umsetzung des Konzepts wird aufzeigen, welche parallelen Techniken innerhalb einzelner Epochen der Kunstproduktion bestehen und wie sich die Gattungen Malerei, Grafik, Skulptur, Fotografie und neue Medien zueinander verhalten. Darüber hinaus sind Galerien klassischen Formats für Gemälde des 19. Jahrhunderts und die Klassische Moderne geplant.

### EINZIGARTIG: FRANZÖSISCHER IMPRESSIONISMUS

Der Kunsthaus-Sammlung, die für sich genommen beachtliche Qualität hat, soll die Stiftung Sammlung E.G. Bührle an die Seite gestellt werden. Über die Zusammenarbeit zwischen der Stiftung und der Kunstgesellschaft besteht seit 2007 eine Vereinbarung. Darin ist geregelt, dass die Sammlung solange am Kunsthaus verbleibt, wie sie dort in ihrer Gesamtheit ausgestellt wird.

Mit dem Umzug der 150 Werke der Bührle-Stiftung von der privaten Villa an der Zollikerstrasse entsteht am Heimplatz ein öffentlicher Schwerpunkt der französischen Malerei des 19. Jahrhunderts mit Meisterwerken von Monet, Cézanne und van Gogh. Damit wird Zürich neben Paris die bedeutendste Kollektion des französischen Impressionismus und Postimpressionismus auf dem Kontinent bieten – ein Quantensprung für den Kulturplatz Zürich und die Schweiz. Für die Bührle-Stiftung ist ein Anteil von zwölf Prozent der Nutzfläche im Erweiterungsbau vorgesehen. Der Eingang zur Stiftung wird sich im Inneren des neuen Gebäudes befinden. Architektonische Verknüpfungen sind zu den Galerien des 19. Jahrhunderts und der Klassischen Moderne vorgesehen.

Im bestehenden Museumsbau wird es dadurch mehr Platz geben, unter anderem für die Alten Meister. Auch die grossen Werkgruppen der Schweizer Kunst, insbesondere diejenigen von Ferdinand Hodler und Alberto Giacometti, können sich ihrem Rang gemäss entfalten. Die umfangreichen Bestände lassen wechselnde Präsentationen zu, in denen Skulpturen, Gemälde und Werke auf Papier im Dialog stehen.

Der Anteil der Sammlung, der gezeigt werden kann, verdoppelt sich mit der Erweiterung auf 20 Prozent. Dazu zählen nicht zuletzt Kunstrichtungen wie Dada und die konkrete Kunst, die umfassender als bisher der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und die in ihrem zeitlichen Kontext mehr Gewicht erhalten werden.

### GEWINNENDES AUSSTELLUNGS-PROGRAMM

Ein lang ersehnter Gewinn der Erweiterung ist ein zusätzlicher Raum für temporäre Ausstellungen. Dieser wird ungefähr halb so gross sein wie der 1958 erbaute grosse Ausstellungssaal. Ohne kosten- und zeitintensive Eingriffe in die Sammlung werden wechselnde Präsentationen das Ausstellungsprogramm bereichern. Die Infrastruktur im bestehenden Kunsthaus wird weiterhin genutzt werden, der grosse Saal seine Anziehungskraft behalten und Retrospektiven wie Monet, Turner, Picasso und umfangreiche Themenausstellungen aufnehmen. So ist dafür gesorgt, dass die künftig zu erwartenden 400 000 Besucher pro Jahr alle Teile des Kunsthauses ausgewogen frequentieren.

Die bürgerliche, dem Publikum und der aktuellen Kunstproduktion zugewandte Tradition des Sammelns und Ausstellungsmachens erfährt im Neuen Kunsthaus ihre Renaissance.

### KULTUR AN BESONDEREN ORTEN ERLEBEN

Die Kunsthaus-Erweiterung ist mehr als ein Anbau. Die Gebäude beiderseits des Heimplatzes werden miteinander verbunden und schaffen ein gesamthaft neues Kunst- und Kulturerlebnis.

Die neue weiträumige, zum Heimplatz hin offene, zentrale Halle wird ein Ort sozialer Erfahrungen sein. Sie ist ein integraler Bestandteil des künstlerischen Konzepts, ein Raum, in dem sich Menschen begegnen, wo die vielfältigen Angebote der Institution ablesbar sind und Besucherinnen und

Besucher sich für die Kunst und die von ihnen bevorzugte Form des Kunstgenusses entscheiden. Die Kunstvermittlung wird grosszügig ausgebaut. Es entstehen multifunktionale Ateliers, welche die Bedürfnisse und Erwartungen des Publikums aufnehmen. Ein Labor für elektronische Medien in der Kunst bietet ebenfalls optimale Arbeitsmöglichkeiten. Besuchergruppen und Schulklassen können neue Aufenthaltsräume nutzen, dort arbeiten und sich verpflegen. Ein multifunktionaler Festsaal ist geplant, der für Konzerte und externe Veranstaltungen auf höchstem Niveau geeignet ist. Und für Kino- und Podiumsformate wird die Infrastruktur in den Wechselausstellungsräumen bereitstehen. Die zentrale Halle ist von den Öffnungszeiten des Museums weitgehend unabhängig; das Gleiche gilt für die ihr angeschlossene Gastronomie. Im Innern wie im Freien werden Gäste bewirtet, sodass auch der Heimplatz an Attraktivität gewinnt.

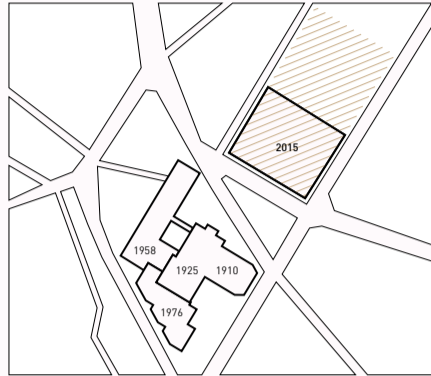
### WOHLFÜHLEN AUCH IM GARTEN DER KUNST

Ein öffentlicher «Garten der Kunst» ergänzt das neue Ensemble, dessen Teile dies- und jenseits des Platzes unterirdisch miteinander verbunden werden. Dass unter der Erde die heutigen externen Kunstlager wieder integriert werden, ist ein mehrfacher Gewinn, denn Umplatzierungen in der Sammlung sind damit schnell und mit geringem Risiko möglich. Das ganze Gebäude soll einen effizienten Betrieb und Unterhalt garantieren und ökologisch nachhaltig sein. Das Publikum profitiert von kürzeren Umbauzeiten bei Ausstellungen und wird Neuerwerbungen rascher zu sehen bekommen. Bezüglich Klima und Sicherheit werden höchste internationale Standards angewendet. Sie sind, neben den jahrzehntelangen vertrauensvollen Beziehungen des Kunsthauses mit seinen Partnern, eine Voraussetzung für internationale Ausstellungsk Kooperationen und die Aufnahme von zusätzlichen Schenkungen und Leihgaben. Und wo die Bedingungen für die Kunst optimal sind, fühlen sich auch die Besucherinnen und Besucher wohl.

### GEMEINSAM AUF GUTEM WEG

Die Kunsthaus-Erweiterung ist auf gutem Weg. Die Zürcher Kunstgesellschaft – zusammen mit ihren Partnern Stiftung Zürcher Kunsthaus und Stadt Zürich – erhält aus Politik, Wirtschaft und der breiten Bevölkerung positive Signale. Denn die Idee und das Bauprojekt stehen im Einklang mit den übergeordneten kulturpolitischen und städtebaulichen Interessen. Die Erweiterung macht das Kunsthaus Zürich zum grössten und dynamischsten Kunstmuseum der Schweiz, das einen bedeutenden kulturellen Beitrag zur Positionierung Zürichs unter den Metropolen dieser Welt leisten kann. Dank des ausserordentlichen Engagements der Zürcher Kunstgesellschaft kann die Hälfte der auf CHF 150 Mio. veranschlagten Baukosten von privater Seite finanziert werden. Die andere Hälfte steuern Stadt und Kanton Zürich bei.

Das Kunsthaus macht den grossen Schritt zum Museum des 21. Jahrhunderts. Wir freuen uns über Ihr Interesse: es ist gut, Sie an unserer Seite zu wissen.



—  
**FAKTEN ZUM NEUEN KUNSTHAUS**

—  
**IM ERWEITERUNGSBAU**

19. Jahrhundert, Französische Malerei, Klassische Moderne, Gegenwartskunst. Mittelgrosse Wechselausstellungen. Stiftung Sammlung E.G. Bührle

—  
**IM BESTEHENDEN KUNSTHAUS**

Alte Meister, Werkgruppen der Schweizer Kunst wie Füssli, Hodler, Giacometti, Grafik. Grosse Wechselausstellungen

—  
**GESAMT**

20% aller Werke vom Mittelalter bis zur Gegenwart (bisher 10%)

—  
**NEUE FLÄCHE**

13 000 m<sup>2</sup> (plus 60%)

—  
**PROJEKTKOSTEN**

CHF 150 Mio. (davon 50% privat finanziert; exklusive Reserven sowie Grundstück, Baukosten Stand 2006)  
Erwartete Besucher pro Jahr: 400 000 (plus 30%)

—  
**PARTNER**

**(IM LENKUNGSAUSSCHUSS REPRÄSENTIERT)**

Walter B. Kielholz, Präsident der Zürcher Kunstgesellschaft (Trägerin des Museums), Elmar Ledergerber, Stadtpräsident der Stadt Zürich, Kathrin Martelli, Vorsteherin des Hochbau-departements der Stadt Zürich, Thomas Wagner, Präsident der Stiftung Zürcher Kunsthaus (Eigentümerin und Verwalterin der jetzigen Liegenschaft), Christoph Becker, Direktor Kunsthaus Zürich

—  
**NÄCHSTE SCHRITTE**

Im Architekturwettbewerb interpretieren 20 hochkarätige Teams die Idee mitsamt den spezifischen Rahmenbedingungen und Anforderungen in ihren architektonischen Entwürfen. Das von der Jury ausgewählte Siegerprojekt wird unter dem Titel «Das Neue Kunsthaus. Die Form» vorgestellt werden.

—  
**REALISIERUNG**

geplant bis

—  
**20  
15**

—  
Stand 09. 2008

—  
Aktuelle Dokumentation unter  
[www.kunsthhaus.ch/erweiterung](http://www.kunsthhaus.ch/erweiterung)

—  
Also available in English

—  
Kunsthaus Zürich  
Heimplatz 1, CH-8001 Zürich  
[info@kunsthhaus.ch](mailto:info@kunsthhaus.ch)  
Telefon +41 (0)44 253 84 84